

**KLASSENKAMPF
ORGANISIEREN.
STRUKTUREN
SCHÜTZEN.**



**KOMMUNISTISCHE
ORGANISATION**

INHALT

- 3 Einleitung und Grundsätzliches
- 5 Demonstrationen & Aktionen
 - 6 Was nehme ich mit?
 - 6 Was nehme ich nicht mit?
 - 7 Bezugsgruppen
 - 7 Die An- und Abreise
 - 8 Was tun bei Übergriffen?
- 13 Die Nachbereitung

- 14 Vorladung
- 15 Hausdurchsuchung
- 16 Anquatschversuch
- 18 Hinweis zu technischen Geräten
- 19 Schlusswort

1 Einleitung und Grundsätzliches

Da wir für die revolutionäre Überwindung des Kapitalismus kämpfen, nehmen wir notwendigerweise ein feindliches Verhältnis zum imperialistischen Staat ein und umgekehrt, egal ob dabei der Staat direkt agiert oder Faschisten diese Aufgabe übernehmen. Die Bourgeoisie hat weltweit und insbesondere in Deutschland gezeigt, dass sie bereit und fähig ist, extrem skrupellose Methoden einzusetzen um die Arbeiterbewegung und insbesondere die Kommunistische Partei zu bekämpfen. Der Staat der deutschen Bourgeoisie verfügt über einen großen Erfahrungsschatz zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung, sowohl was ihre Zerschlagung, als auch was ihre Integration angeht. Die Mittel der Integration und Repression werden durch die Bourgeoisie entsprechend der jeweiligen historischen Notwendigkeiten des Klassenkampfes angewandt. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass das repressive Vorgehen des Staates nur ein Zeichen seiner Schwäche ist. Das letzte Stadium des Kapitalismus ist erreicht und das Kapital muss alle Mittel einsetzen, um diese historisch überholte Gesellschaftsformation aufrecht zu erhalten.

Gegenwärtig gibt es in der BRD gegen kommunistische Organisationen weitgehend wenig Repressionen. Die Möglichkeiten der offenen Arbeit müssen von uns daher so gut es geht ausgenutzt werden. Gleichzeitig bereitet sich der deutsche Imperialismus jedoch auf härtere Zeiten und ein wesentlich repressiveres Agieren vor – wie beispielsweise durch die neuen Polizeiaufgabengesetze, den Ausbau der Geheimdienste, oder die Ausbildung von Bundeswehreinheiten für die Aufstandsbekämpfung.

Wir sind daher gezwungen, uns permanent mit Fragen der Sicherheit unserer Organisation auseinanderzusetzen. Es ist für uns von essentieller Bedeutung, gewisse Sicherheitsregeln konsequent umzusetzen. Die oberste Priorität muss dabei der Schutz der Gesamtstruktur sein. Gleichzeitig sind wir uns jedoch bewusst, dass es absolute Sicherheit weder für die Struktur, noch für den Einzelnen geben kann. Wir müssen damit rechnen von Repressionsmaßnahmen getroffen zu werden. Auch völlig willkürlich und unerwartet. Deshalb bereiten wir uns auf den Umgang mit Repressionsmaßnahmen vor und versuchen, den Schaden für die Organisation und die konkret Betroffenen möglichst gering zu halten. Diese Broschüre ist ein kurzer Leitfaden zur Vorbeugung von Repression durch individuelles und kollektives Verhalten, sowie dem richtigen Umgang mit den gängigsten polizeilichen Repressionsmaßnahmen .

Wir müssen lernen eine bestimmte Haltung bzgl. der Sicherheit unserer Strukturen einzunehmen. Wichtiger, als eine detaillierte Kenntnis der Rechtslage, wichtiger als ein technisches Durchdringen jeder Frage, ist die Grundeinstellung. Es muss uns zur Gewohnheit werden, immer zu überprüfen, welche Informationen tatsächlich festgehalten werden müssen, welche zu Hause liegen müssen, standardmäßig darüber zu reflektieren, welche Infos mein WhatsApp Verlauf preisgibt etc.

Es nützt nichts, Treffen doppelt und dreifach abzusichern, wenn auf dem Heimweg in der U-Bahn wichtige Debatten in einer Lautstärke weitergeführt werden, die es auch zufälligerweise anwesenden Nazis ermöglicht uns zu identifizieren. Deswegen muss der zentrale Fokus bei uns darauf liegen, bei uns und unseren Genossinnen und

Genossen ein einen bewussten und reflektierten Umgang mit diesen Fragen beizubringen.

2 Demonstrationen und Aktionen

Zu diesem Bewusstsein gehört aber natürlich auch, dass die Repression nicht allmächtig ist. Der Staat rüstet auf und wir müssen überlegen, wie wir mit diesen Entwicklungen umgehen, müssen Methoden entwickeln, die uns unsere Arbeit ermöglichen, ohne leichtfertig zu werden. Unsere Vorsicht darf unsere Zuversicht auf eine bessere Zukunft nicht schmälern.

Demonstrationen und Aktionen sind für uns öffentliche Auftritte unserer Organisation. Dabei versuchen wir, die Arbeiterklasse und das Volk zu erreichen, für den Kampf gegen das kapitalistische System zu mobilisieren und zu organisieren. Daraus folgt, dass wir jede Aktion nicht als Freizeitvergnügen, sondern als wichtige politische Handlung betrachten.

Demonstrationen und öffentliche Aktionen sind oftmals der Ort, an dem wir mit Repression konfrontiert werden. Über

- Einschüchterungsversuche
- Gewahrsam (also das kurzzeitige Festhalten)
- das Provozieren von Ausschreitungen
- körperliche Angriffe
- den Versuch des Ausspähens unserer Strukturen

versucht der Staat, uns zu demotivieren, öffentlich zu diffamieren, unsere Strukturen auszukundschaften und die Arbeitsfähigkeit unserer Organisation zu schädigen. Daher müssen wir uns stets bewusst sein, dass wir bei jeder Aktion oder Demonstration mit sol-

chen Repressionsmaßnahmen konfrontiert werden können. Eine gute Vorbereitung, sowie ein organisiertes und diszipliniertes Verhalten von Anfang bis Ende der Aktion sind hier unser bester Schutz.

2.1 Was nehme ich mit?

- Gültiges Ausweisdokument
- (Personalausweis, Führerschein (Wenn ihr im Zusammenhang mit der Demo Auto fahren muss, auf jeden Fall!), ggf. Reisepass)
- Medikamente, die ich regelmäßig einnehmen muss (Asthma-Spray, etc.)
- Bargeld, auch ausreichend Münzen (für ein Telefonat auf der Wache)
- Ausreichend Essen und Trinken (am besten stilles Wasser)
- Besprecht vorher, ob ihr Handys mitnehmen wollt. Bedenkt folgende Risiken:
 - Es ist möglich, eure Bewegung mithilfe eures Handys nachzuvollziehen.
 - Bei einer Festnahme wird das Handy weggenommen und möglicherweise untersucht.

2.2 Was nehme ich nicht mit?

- Illegale Drogen (auch nicht vorher)
- Alkohol
- Glasflaschen
- Waffen und gefährliche Gegenstände (z.Bsp. Golfschläger, jegliche Messer, etc.)
- fetthaltige Cremes/ Schminke (schlecht bei Pfefferspray)
- Kalender und politische Dokumente

2.3 Bezugsgruppen

- Werden schon vor der Anreise gebildet und bleiben während der gesamten Aktion (ggf. inkl. An- und Abreise) zusammen und achten auf einander
- Sie sollten eine Größe von 3-5 Leuten haben.
- Dabei können sich Leute mit unterschiedlicher Erfahrung, Organisierte und Nichtorganisierte zu Gruppen zusammen schließen. Es empfiehlt sich in jeder Bezugsgruppe eine erfahreneren Person zu haben.
- Jede Bezugsgruppe bestimmt eine Bezugsgruppenleitung, die im Notfall Entscheidungen treffen muss.
- Sie haben einen eindeutigen Rufnamen. Dieser dient dazu, sich vor Ort wiederzufinden, ohne die Namen der Mitglieder rufen zu müssen. Der Name soll keine Verwechslungsgefahr mit sich bringen oder Infos über uns preisgeben („Polizei“, „Sanitäter“ und „Gruppe Wiesbaden“ wären ungeeignet).
- Vor der Aktion sollte über bestehende Ängste und Gefahren gesprochen werden. Insbesondere wenn jemand eine relevante Krankheit, wie z.B. Asthma oder Platzangst hat, muss die Bezugsgruppe Bescheid wissen.
- Die Bezugsgruppe achtet darauf, dass die Ansagen der Ordner/ Aktionsleitung umgesetzt werden.
- Sie kennen Namen und Geburtsdatum ihrer Mitglieder, für den Fall einer Festnahme.
- Nach der Aktion diskutieren sie ggf. Entscheidungen, besprechen ihren Tag.

2.4 Die An- und Abreise

- Die An- und Abreise ist Teil der Aktion. Die Aktion beginnt

beim Verlassen der Haustür und endet beim Betreten derselben. Auch und insbesondere hier sind wir aufmerksam und achten aufeinander. Nicht selten kommt es auf An- oder Abreise zu Konfrontationen mit der Polizei (s.u.) oder auch politischen Gegnern.

- Daher ist es ratsam nicht alleine, sondern in Gruppen oder Kleingruppen an- und abzureisen.
- Wir verhalten uns ganz besonders korrekt. Rauchen am Bahnsteig, Schwarzfahren, Kleinkriminalität und Pöbeleien können die Durchführung unserer Aktion unnötig gefährden.

2.5 Was tun bei Übergriffen

Wie bereits beschrieben, sind verschiedene Übergriffe auf uns möglich. Bei allen gilt als oberste Priorität: Ruhig bleiben, zusammen bleiben und auf Ansagen von Ordnerinnen und Ordnern hören.

2.5.1 Kontrollen

Bei An- und Abreise oder auf der eigentlichen Aktion/Demo kann es zu Personenkontrollen kommen. Alle Angaben die die Polizei etwas angehen, stehen auf dem Personalausweis. du bist verpflichtet, diese Personenbezogenen Angaben zu machen:

- Name,
- Geburtsdatum,
- Geburtsort,
- Anschrift,
- Familienstand (ledig/verheiratet/geschieden/verwitwet),
- ungefähre Berufsbezeichnung (Schüler/Arbeiter/Student/arbeitslos),
- Staatsangehörigkeit

Darüber hinaus: Keine Angaben machen, auf keine Fragen antworten. („Wo wollen Sie hin?“, „Zu welcher politischen Gruppierung gehören Sie?“, „Wohnen Sie noch bei ihren Eltern?“ - Keine Angabe.)

Wenn du keinen Ausweis dabei hast, oder die verpflichtenden Angaben verweigerst, kann es passieren, dass eine Erkennungsdienstlichen Behandlung (ED) an dir durchgeführt wird. (siehe unten.)

2.5.2 Angriffe der Polizei

Die Polizei greift Demonstrationen und andere Versammlungen an um Teilnehmer festzunehmen, ihnen Transparente oder Fahnen beschlagnahmen, Teile der Demonstration vom Rest zu trennen, die Demonstration in eine bestimmte Richtung abzudrängen, die Menschenmenge auseinander zu treiben oder einfach um Leute zu verprügeln. Dabei setzt sie in der Regel körperliche Gewalt in Form von Schubsen, Faustschlägen, Tritten, Schmerzgriffen, Schlagstöcken, und Pfefferspray ein. Bei einigen Demonstrationen kommen auch Wasserwerfer, Reiterstaffeln oder Tränengasgranaten zum Einsatz. Auch wenn man oftmals nicht viel gegen solche Angriffe ausrichten kann, lässt sich Schlimmeres meist durch eine besonnene und gemeinsame Reaktion vermeiden. Daher:

- auf Ansagen der Demoleitung oder Ordner achten!
- bereit sein Ketten zu bilden!
- bei Panik/Überforderung rechtzeitig Bescheid sagen, nicht einfach weg rennen!
- Leute die in Panik geraten beruhigen!
- keine unnötigen Provokationen!
- Verletzte betreuen und Erste Hilfe leisten!

2.5.3 Festnahmen

Festnahmen werden von der Polizei bei Versammlungen mit der Begründung durchgeführt, Straftäter zu entfernen, Beweise zu sichern und Identitäten festzustellen. Je nach Situation werden sie von „normalen“ Einsatzkräften vorgenommen, oder es werden hierzu speziell ausgebildete Greiftrupps eingesetzt. Teilweise ist es möglich, sich und andere durch das Bilden von Ketten vor Festnahmen zu schützen. Generell reduziert das Zusammenbleiben in größeren Gruppen oder zumindest in Bezugsgruppen die Gefahr einer Festnahme. Denn oft nutzt die Polizei hierzu besonders günstige Situationen aus, zum Beispiel die Abreise oder den Toilettengang.

Bei Festnahmeversuchen gilt:

- Ketten bilden!
- Auf den Festnahmeversuch aufmerksam machen

Bei erfolgter Festnahme gilt:

- Situation weiter beobachten und andere darauf aufmerksam machen! Die Polizei geht dann mit der festgenommenen Person manchmal etwas vorsichtiger um.
- Demoleitung oder Ordner informieren
- Für die festgenommene Person: Widerstandshandlungen können juristisch verfolgt und bestraft werden, sowie Prügel nach sich ziehen.
- Wenn es einen Ermittlungsausschuss (EA) gibt, dem ihr vertraut, ruft diesen an und meldet die Festnahme.

Festgenommen – und jetzt?

Du wurdest von der Polizei festgenommen. Jetzt gibt es verschiedene Möglichkeiten, was passiert.

- Man durchsucht dich und lässt dich wieder frei.
- Man stellt deine Personalien fest und lässt dich wieder frei.
- Man stellt dir einen Platzverweis aus und lässt dich wieder frei.
- Man bringt dich in eine Gefangenessammelstelle (GeSa).
- Man bringt dich auf eine Polizeiwache.
- Man verhört dich (Vernehmung). (Siehe unten.)
- Man führt eine Erkennungsdienstliche Behandlung (ED) an dir durch. (Siehe unten.)

In jedem Fall gilt:

- Schnauze halten, keine Aussage an die Polizei machen!
- Auch gegenüber Mitgefangenen nicht berichten, was passiert ist. Redet aber miteinander, kümmert euch um andere, wenn diese Hilfe benötigen oder beruhigt werden müssen
- Die Polizei bekommt von dir nur die Angaben, die auf deinem Personalausweis stehen: Name, Geburtsdatum, Geburtsort, Anschrift, Familienstand (ledig/verheiratet/geschieden/verwitwet), ungefähre Berufsbezeichnung (Schüler/Arbeiter/Student/arbeitslos), Staatsangehörigkeit
- Auf alle anderen Fragen antwortest du: „Ich verweigere die Aussage.“
- Solltet ihr durchsucht werden, könnt ihr darauf bestehen, dass ihr von einer Person des selben Geschlechts durchsucht werdet.
- Nichts unterschreiben. Auch nicht deinen eigenen Widerspruch.
- Widerspruch gegen alle Maßnahmen (z.B. ED-Behandlung, DNA-Abnahme) einlegen und darauf beharren, dass dieser protokolliert wird (aber nicht unterschreiben)!

- dir steht ein Telefonat mit deinem Rechtsanwalt zu.
- Wenn du minderjährig bist steht dir ein weiteres Telefonat mit deinen Erziehungsberechtigten zu.
- Wenn du mit der Situation überfordert bist, bitte wenn möglich Genossinnen oder Genossen in der selben Situation um Hilfe. Wenn du gut klar kommst, schaue nach deinen Mitgefangenen, beruhige sie und schaffe eine gute und solidarische Stimmung.
- Lasst keine Zigarettenstummel oder andere persönliche Gegenstände liegen. (DNS)

Bei Festnahmen zur Identitätsfeststellung musst du spätestens 12 Stunden nach dem du deine Personalien abgegeben hast, freigelassen werden. Bei Festnahmen als Tatverdächtiger musst du spätestens um 24:00 Uhr des auf die Festnahme folgenden Tages freigelassen werden. Länger gefangenhalten darf man dich in der Regel nur, wenn ein Haftrichter Untersuchungshaft anordnet. Überprüft solche Angaben für die Situation in Eurem Bundesland.

2.5.4 Erkennungsdienstliche Behandlung (ED)

Bei einer ED-Behandlung werden verschiedene körperliche Merkmale von dir polizeilich aufgenommen und gespeichert. Dazu gehören:

- Fotos (Aus verschiedenen Winkeln, von Narben, Tattoos, etc.), auch von deinen Klamotten
- Körpergröße
- Gewicht
- Fingerabdrücke

Eine DNA Abnahme gehört nicht zur ED-Behandlung und darf ohne

richterlichen Beschluss nur mit Deiner Zustimmung durchgeführt werden. Widerspreche hier also auf jeden Fall klar und deutlich, du darfst nicht dazu gezwungen werden.

2.6 Die Nachbereitung

Neben der Auswertung des politischen Erfolges einer Aktion, gehören zur Nachbereitung auch Sicherheitsfragen. Die Nachbereitung erfolgt natürlich weder auf der Aktion, noch bei der Abreise, sondern eben danach. Dazu gehört:

- mögliche Folgen von erfolgten Festnahmen oder Personenkontrollen mit den Genossinnen und Genossen besprechen.
- Psychische Nachsorge. Die Erfahrung von Repressionen wie Gewalt, Festnahmen und Vernehmungen kann sehr belastend sein. Die Genossinnen und Genossen sollten die erste Anlaufstelle sein, an die sich Betroffene vertrauensvoll wenden können.
- Ärztliche Nachsorge: Verletzungen attestieren lassen, aber beim Arzt keine Angaben zum Geschehen bzw. Ursache machen.
- Kontaktiert wenn nötig einen Anwalt, verfasst auf jeden Fall ein Gedächtnisprotokoll, dass ihr so sicher wie möglich aufbewahrt.
- Berichtet über die Vorfälle in euren Strukturen, meldet Repressionsfälle – nur so kann Solidarität und Beratung organisiert werden.

3 Vorladung

3.1 Muss ich hin?

In der Regel muss man Vorladungen zu Vernehmungen nicht Folge leisten. Es sollte so gut wie möglich verhindert werden, teil zu nehmen, alles, was ihr dort sagt, kann und wird gegen Euch und/ oder andere Genossinnen oder Genossen verwendet werden. Sprecht in euren Strukturen darüber, wenn ihr eine Vorladung erhalten habt und besprecht, wie ihr damit umgeht. In einigen Bundesländern gibt es die Möglichkeit, dich zum Erscheinen zu einer Vernehmung zu zwingen, das ist aber in der Vorladung durch die Androhung einer Strafe kenntlich gemacht.

3.2 Bei einer Vernehmung

Bist du aus welchen Gründen auch immer bei einer polizeilichen Vernehmung gelandet, gilt als oberste Priorität: Keine Aussage machen! Du bist nicht zu einer Aussage bei der Polizei verpflichtet und jede Aussage kann für dich und andere negative Auswirkungen haben. Lass dich auch nicht von „Good Cop – Bad Cop“-Strategien und dergleichen verarschen. Egal ob von den Beamten versucht wird, dir Angst zu machen, eine verständnisvolle und hilfsbereite Haltung zu spielen oder zwanglosen Smalltalk zu führen - auf jede Frage antwortest du: „Ich verweigere die Aussage“. Dein Wortschatz beinhaltet die folgenden Sätze: „Ich muss auf die Toilette.“, „Ich möchte mit meinem Rechtsanwalt telefonieren“, „Ich widerspreche der DNA-Abnahme/ED-Behandlung/Leibesvisitation/etc. Nehmen Sie meinen Widerspruch zu Protokoll.“ und „Ich verweigere die Aussage.“

4 Hausdurchsuchung

Hausdurchsuchungen sind ein beliebtes Mittel um politischen Druck persönlich erlebbar zu machen. Sie werden häufig nach größeren Aktionen eingesetzt, bieten dabei aber nur in seltenen Fällen konkrete Ansatzpunkte für weitere Repression. Wichtigstes Moment ist die Einschüchterung und Demoralisierung.

Es gibt einige Vorkehrungen, die in jeder Wohnung getroffen werden sollten, um die Auswirkungen einer potentiellen (wenn vielleicht auch unwahrscheinlichen) Hausdurchsuchung zu verringern:

- Beschriftet alle Türen einer WG. Der Durchsuchungsbeschluss gilt in der Regel nur für die Gemeinschaftsräume und den Raum/ die Räume der Zielperson. Es gibt keine Garantie dafür, dass sich die Polizei bei einer Hausdurchsuchung an das Gesetz hält, aber ihr solltet sie darauf hinweisen, welche Räume nichts mit Euch zu tun haben, wenn ihr denkt, dass dadurch eine Durchsuchung weiterer Räume verhindert werden kann.
- Habt die Nummer eines Anwalts griffbereit, den ihr im Fall der Fälle kontaktieren könnt
- Sprecht mit Mitbewohnern über die Möglichkeit einer Hausdurchsuchung und den Umgang damit.
- Haltet eure Wohnung frei von illegalen Dingen wie Drogen oder Waffen.
- Räumt regelmäßig eure politischen Unterlagen auf und mistet aus. Lasst nichts rumliegen, was ihr nicht mehr benötigt. Reflektiert, wie ihr wichtige Unterlagen lagert.

Bist du von einer Hausdurchsuchung betroffen, dann gilt:

- Bringt Eure Haustiere in Sicherheit, sperrt sie in einen Käfig, befestigt sie sicher an einer Heizung. Weist die Polizei solange

auf die Tiere hin, bis der Umgang mit ihnen geklärt ist.

- Versucht eine neutrale Person als Zeugen hinzuzuziehen, also unpolitische Freunde, nette Nachbarn, o.Ä.
- Keine Aussage.
- Kein Smalltalk.
- Allem widersprechen.
- Protokoll einfordern.
- Nichts unterschreiben.
- Besteht auf euer Recht, die Räume nacheinander durchsuchen zu lassen und bei jedem Raum dabei zu sein.
- Nach Möglichkeit solidarischen Anwalt anrufen, diesem aber auch nur das nötigste Sagen, er wird Fragen stellen und Euch über weiteres Vorgehen konkret beraten.

5 Anquatschversuch

Als Anquatschversuch bezeichnet man die offensive Kontaktaufnahme durch Staats- oder Verfassungsschützer. Diese werden sich in aller Regel als Angestellte des Innenministeriums, ggf. vom LKA oder BKA vorstellen und sprechen besonders gerne junge Sympathisanten an. Sie versuchen meistens an Problemlagen der angequatschten Person anzuknüpfen (Probleme in der Schule/ bei der Arbeit, Probleme mit Repressionsorganen/...) und versprechen Hilfe. Auf diese Weise versuchen sie an Informationen über Personen und Strukturen zu kommen oder im für sie besten Fall V-Leute zu akquirieren. Der Anquatschversuch kann zum Beispiel an der eigenen Haustür, auf dem Nachhauseweg von der Arbeit oder am Telefon stattfinden. Häufig finden mehrere Anquatschversuche in näherer Zeit und Umgebung statt, damit sollten also alle rechnen.

Der beste Schutz ist ein klares Signal nach außen, dass wir gegen Angriffe zusammen stehen. Dies kann beispielsweise über eine Veröffentlichung gegeben werden. Da auch hier eines der Hauptziele der Repression die Einschüchterung ist bedarf es einer intensiven politischen, aber auch persönlichen Nachbereitung des Vorfalls. Außerdem sollte das Vorgehen für den Wiederholungsfall besprochen werden, da Anquatschversuche häufig mehrmals nach einander stattfinden.

Wirst du angequatscht, dann gehe wie folgt vor:

- Jegliches Gespräch verweigern! Sobald ihr verstanden habt, dass es sich um einen Anquatschversuch handelt, schließt ihr die Tür, lauft ihr weg, dreht ihr um. Ihr müsst auf kein „Tschüss“ Eures Gegenübers warten, ihr geht einfach mitten im Satz und versucht so schnell wie möglich einen sicheren Abstand zu gewinnen.
- Gedächtnisprotokoll verfassen:
 - Wer war das? Name, Arbeitgeber, Aussehen...
 - Was wusste die Person? Was hat sie angesprochen?
 - Was wurde der Person verraten?
- Genossen informieren.
- Genossen um Unterstützung bitten, wenn es dir schlecht geht.
- Überlege, ob es nötig ist, ein Gespräch mit Verwandten zu führen, wenn es sein könnte, dass die Ermittler auch dort auftauchen.
- Überlege mit Genossen, ob es nötig ist, andere Strukturen darauf hin zu weisen.

6 Hinweise zu technischen Geräten

Geräte wie Laptops, Smartphones und Tablets sind heute allgegenwärtig und sehr nützlich. Sie bieten für den Staat jedoch eine Vielzahl an Möglichkeiten der Überwachung. Telefone können abgehört werden, Nachrichten wie E-Mails, SMS, Messenger-Apps können abgefangen und mitgelesen werden. Darüber hinaus ist jedes Gerät, das über ein Mikrofon, sowie die Möglichkeit zu Drahtlosverbindungen (WLAN, Bluetooth, mobile Daten) verfügt, potentiell eine Wanze. Computer und Handys können mit einer Schadsoftware infiziert werden und plötzlich erhält die Polizei oder ein Geheimdienst ständigen Zugriff auf Mikrofon und Kamera. Hinzu kommt, dass man von dieser Art der technischen Überwachung meistens überhaupt nicht bemerkt.

Die gesetzlichen Befugnisse und Möglichkeiten der Behörden für technische Überwachung werden ständig weiter ausgebaut (Beispiel: „Staatstrojaner“). Daher ist es notwendig, sich Gedanken darum zu machen, was man bespricht, wenn welche technische Geräte dabei sind und ob man sie für ein Treffen nicht einfach in einen anderen Raum legen kann. Diese einfache Maßnahme erhöht den Aufwand den eine potentielle Überwachung für den Staat mit sich bringt schon enorm. Aber auch unsichere Räume bringen die Möglichkeit mit sich, abgehört zu werden. Jeder Raum, der mit uns in Verbindung gebracht werden kann (seien es Privaträume, Vereinsräume oder Räume in denen regelmäßig Treffen stattfinden), kann potentiell abgehört werden. Für das Abhören in Räumlichkeiten werden entweder Wanzen benutzt oder technische Mittel, die von außen eingesetzt werden können. Sind wir uns den jeweiligen Gefahren von Technik sowie von unsicheren Räumen bewusst, können wir entscheiden, was wir wo besprechen.

Von dem Wissen um diese Möglichkeiten dürfen wir uns aber nicht in unseren inhaltlichen Diskussionen einschränken lassen. Inhaltliche Fragen müssen so offen wie nur möglich mit allen möglichen Leuten geführt werden können. Darin dürfen wir uns nicht einschüchtern lassen. Wir wollen niemandem gegenüber unsere Inhalte verheimlichen, sondern Informationen über personenbezogene Daten und organisatorische Strukturen schützen.

7 Schlusswort

Es wurde versucht, die gängigsten Mittel der Repressionsorgane im Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung kurz darzustellen. Natürlich ist diese Darstellung nicht in Stein gemeißelt. Die herrschende Klasse erweitert und optimiert ihren Repressionsapparat immer weiter und schafft sich neue Gesetze, neue Behörden und neue technische Möglichkeiten. Daher muss auch diese Broschüre immer weiter aktualisiert werden.

Zum Schluss sei betont, dass die Einschüchterung das wichtigste Ziel jeder Repression ist. Wenn wir von Angst und Paranoia lähmen lassen, dann wurde dieses Ziel erreicht. Wir müssen uns ständig mit Sicherheitsaspekten auseinandersetzen und uns nicht zuletzt in schwierigen Situationen gegenseitig unterstützen. Aber unser politisches Handeln dürfen wir uns nicht vom Klassenfeind und seinen Repressionsorganen diktieren lassen. Wir müssen uns der Herausforderung stellen und einen bewussten und reflektierten Umgang dazu einnehmen.



info@kommunistische.org | kommunistische.org

1. Auflage - November 2019 | Schutzgebühr 1€

V.i.S.d.P.: Jakob Schulze, Karl-Marx-Allee 218, 10243 Berlin